

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 9

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Merki, Kurt-Emil / Baer, Reto / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebizin

Herman van Veen auf Schweizer Tournee

Eine hochbekömmliche Mischung

Herman van Veen wird am Broadway in New York bejubelt, im Olympia in Paris gefeiert. Und das seit Jahren. Die Schweiz war für den holländischen Künstler über Jahre hinweg kaum pflügbares Brachland. Das ist anders geworden: Die Zahl der Fans hat auch hierzulande zugenommen.

Von Kurt-Emil Merki

Der Applaus wollte nicht enden. Wie eine mächtige Windhose hatte er den restlos ausverkauften Konzertsaal erfasst. Herman van Veen war bereits bei der fünften Zugabe angelangt – und noch immer trommelte das Publikum mit den Füßen auf den Parkettboden, klatschte sich die Finger heiss.

Was sich im Dezember 1993 in Berlin nach dem Ende eines va-Veen-Auftrittes abspielte, spielt sich so oder ähnlich überall auf der Welt ab. Der 49jährige Künstler, der weder ein reiner Mime, noch ein gewöhnlicher Liedermacher, kein simpler Clown und schon gar nicht purer Instrumentalist ist, sondern von allem etwas und noch viel mehr, scheint seit langem den Nerv eines aufgeklärten Publikums sowohl in der alten als auch in der neuen Welt zu treffen.

Van Veen ist einer, der den Menschen auf den Mund schaut und den Politikern den Phrasendreschflegel aus der Hand nimmt.

Er analysiert, was er hört und sieht. Und integriert es wohlbedacht in sein gerade laufendes Programm. Das macht ihn so

brandaktuell, so hochpolitisch, so beängstigend zeitgemäss.

Van Veen, Sohn einer jüdischen Mutter, beobachtet seit

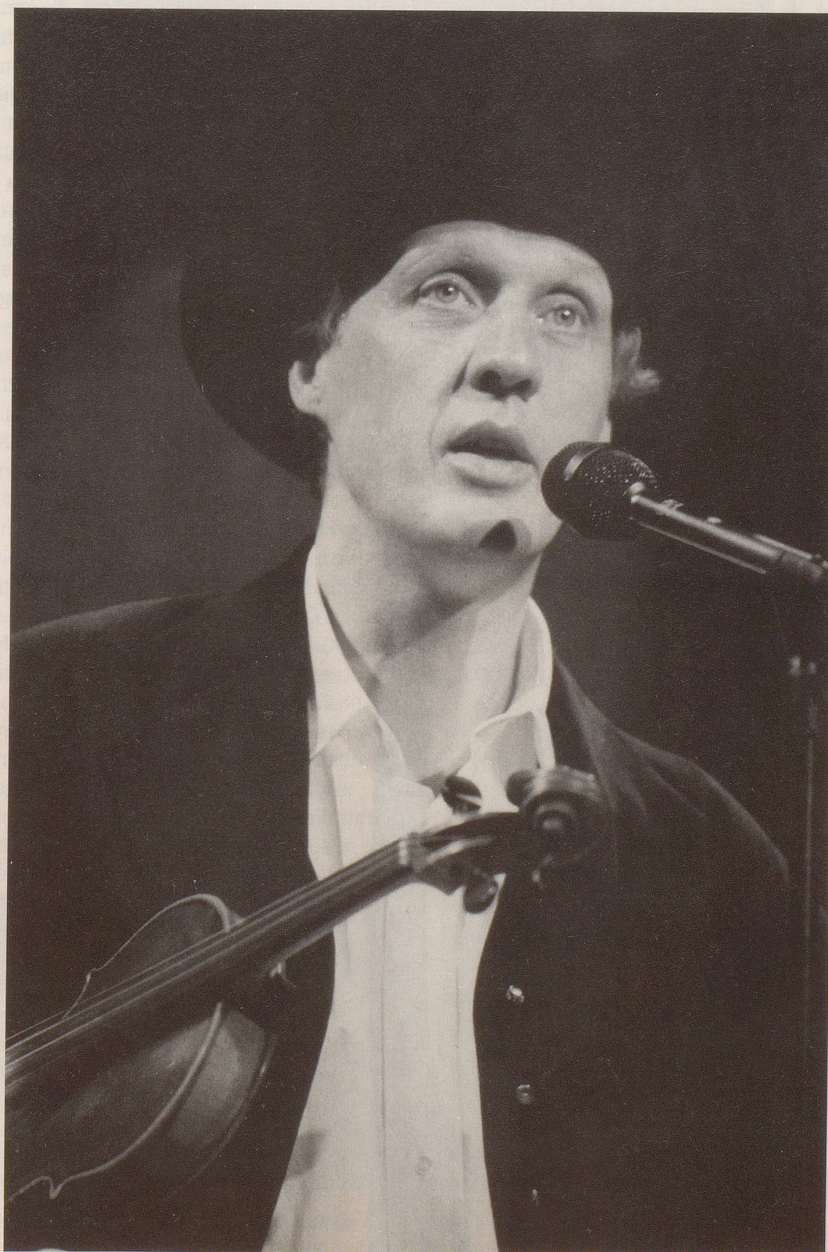
Jahren mit wachsendem Groll den zunehmenden Rassismus, den allerorten keimenden Faschismus. Lange bevor auch die

Leitartikler bereit waren, die Gefahr zu benennen, gab er seiner Besorgnis Ausdruck. In kleinen Schnipseln und in grossen Liedern. Deklamierend und singend.

Eines dieser eindringlichen Lieder heisst «Grand Hotel Deutschland». Van Veen nimmt das «Hotel» als Metapher für die jüngste Geschichte eines Staates, dessen politischer Kurs Auswirkungen auf den künftigen Zustand Europas haben wird. Es ist kein optimistisches Lied: «Auf einer Mauer les' ich / über deutsche Prosa / rassistische Grafitti / und Sieg Heil / Kukluxklan, Coca Cola / Soko, Scheisse / Heinz ist doof und Gudrun geil.»

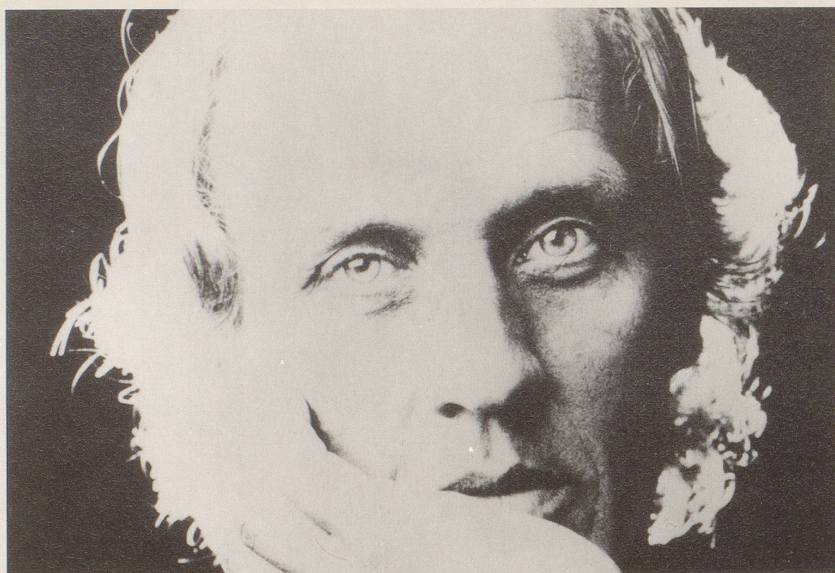
Van Veen, der Holländer, ist kein Deutschenhasser. Im Gegenteil. Deutschland hat sich früh für den Künstler interessiert. Vor etwa 20 Jahren trat er erstmals in Berlin auf. Seither ist er immer wieder an der Spree gewesen. Die Stadt ist für ihn – wenn es dies denn überhaupt gibt – so etwas wie eine zweite Heimat geworden. Wobei Berlin für den Utrechter immer West- und Ostberlin war.

Wir sitzen im Frühstücksraum eines Berliner Hotels. Seit dem triumphalen Auftritt ist eine



Nacht vergangen. Wirklich keine Ressentiments gegen die Deutschen, Herr van Veen? Immerhin hat auch Holland vor 50 Jahren unter den faschistischen Stiefelträgern leiden müssen. Und seit der «Wende» hat das «Grand Hotel», wie van Veen richtig singt, ja noch «mehr Etagen» bekommen. Van Veen macht ein nachdenkliches Gesicht, legt das Buttermesser auf die Seite und schaltet eine Kaupause ein. Schnelle Worte sind jetzt seine Sache nicht. Dann sagt er: «Es gibt nach wie vor zwei Deutschlands.» Er war seinerzeit oft in der DDR-Provinz, hat mit den Menschen dort geredet.

Seine Erfahrung: «Die Ostprovinzen haben eine völlig andere Mentalität. Dort leben echt andere Menschen. Die haben



Live ist Herman van Veen über weite Strecken ausgelassen, clownesk und phantastisch. Auf der CD bleibt sein Humor streckenweise unsichtbar.

40 Jahre lang Informationen gekriegt, die nicht nur blöd waren.» Die Bildungspolitik des untergegangenen Staates habe dazu geführt, dass man in der

DDR «unwahrscheinlich viel von wahnsinnig wenig» wusste. Umgekehrt im Westen: «Da weiss man unwahrscheinlich wenig von enorm viel.» Van Veen, sel-

ber parteipolitisch nicht organisiert, aber den Sozialdemokraten in kritischer Distanz nahestehend, ist überzeugt: «Vom Ostteil Deutschlands haben wir am wenigsten zu fürchten.»

Van Veen war ein Vierteljahrhundert lang Goodwill-Boschafter der Unicef. Mit ebensolcher Vehemenz setzt er sich für die Rechte der indigenen Völker ein. Als die Uno 1993 zum «Jahr der indigenen Völker» erklärte, liess der Sänger eine Gruppe von 35 Indianern aus Mexiko nach Europa fliegen. Die Indianer wollten unter anderem vor dem Wiener Museum für Völkerkunde tanzen, wo die Montezuma-Krone aufbewahrt wird. Van Veen: «Diese magische Krone gehört nicht dorthin, die gehört nach Mexiko.» Die mexikanischen Ureinwohner wurden von der Polizei zusammengeprügelt und ausgewiesen. «Und es wurde ihnen verboten, Österreich noch einmal zu betreten. Im Jahr der indigenen Völker!» Wenn van Veen von solchen Erlebnissen berichtet, wird seine ho-

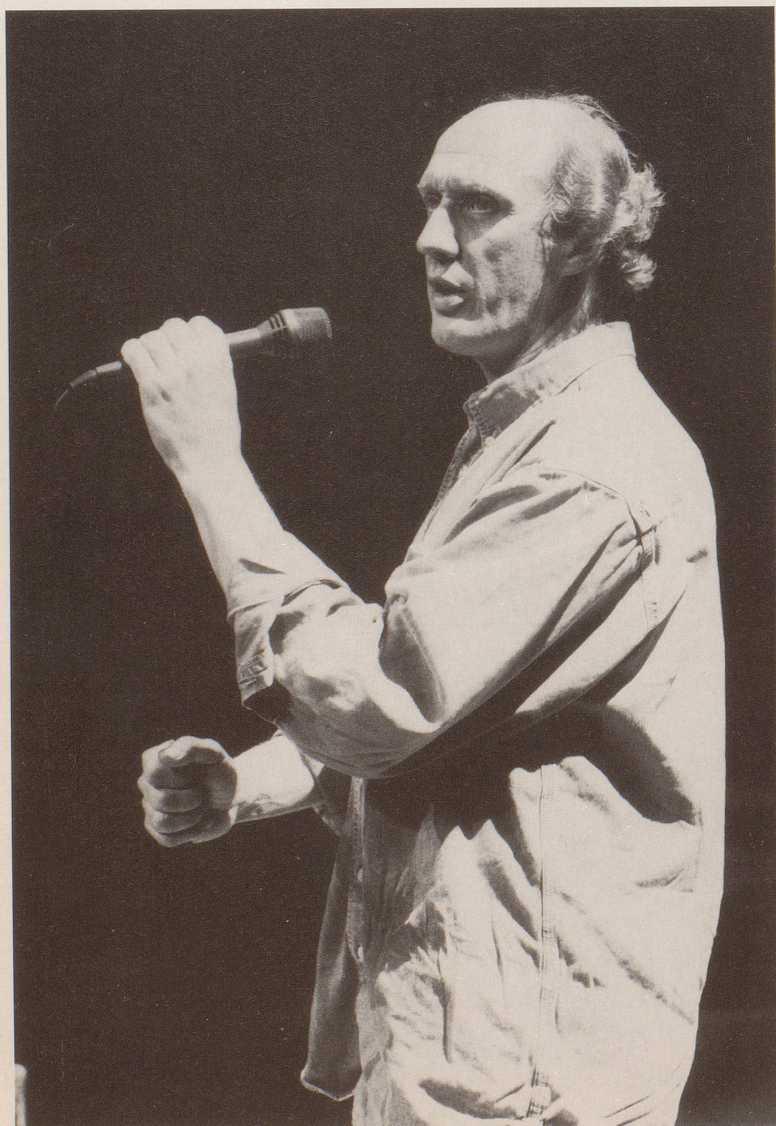
he Stirn zu einem einzigen Furchenacker. Dann ist er schlicht fassungslos.

Wer nur die Plattenaufnahmen van Veens kennt, kennt bestenfalls den halben van Veen. Die Einspielungen sind geprägt von einem durchgehend ernsten, ja melancholischen Ton, der bisweilen etwas angestrengt wirkt. Van Veens Platten geben der Befürchtung Nahrung, da könnte ein eher trister Konzertabend ins Haus stehen. Solche Angst ist indes nicht am Platz: Live ist der Holländer über weite Strecken ausgelassen, clownesk und phantastisch.

Van Veen weiss um die Diskrepanz zwischen Auftritt und Aufnahme. Er sagt: «Meine Art von Humor ist auf einer CD sehr schwierig zu vermitteln, selbst auf einer Live-CD. Es gibt Stücke, die dauern zehn Minuten – und ich sage nichts. Da ist unsere Musik, und ich mache ständig etwas dazu – aber eben wortlos.» Dass ein Tonträger für ihn kein geeignetes Medium ist, nimmt van Veen in Kauf. Konzessionen mag er nicht machen: «Ich bin kein Popmusiker.»

Der Bühnenerfolg des Entertainers aus Utrecht basiert wohl auf dieser wohldosierten Mischung: Hier überbordende Heiterkeit, die auch mal die Gürtellinie streift. Dort engagierte Besinnlichkeit, die kaum ein Schmunzeln zulässt. Und dazwischen: gesungene Liebeserklärungen, die von Klischees nicht immer frei sind und die manchmal gefährlich in die Nähe des Kitsches geraten. Bevor der Abend vollends in den Schmalzkübel kippt, parodiert van Veen aber mit sicherem Instinkt für perfektes Timing einen Belcanto-Sänger. Er macht sich hemmungslos über sich selber lustig. Und er mimt auf äusserst vergnügliche Art einen Tennisspieler.

Kurz: Ein Abend mit Herman van Veen ist hochbekömmlich, gleicht einem Aquarell, dessen Farben sich miteinander verbinden, um schliesslich eine neue, eigenständige Tönung anzunehmen.



Hotelgeschichten in Comics und Songs

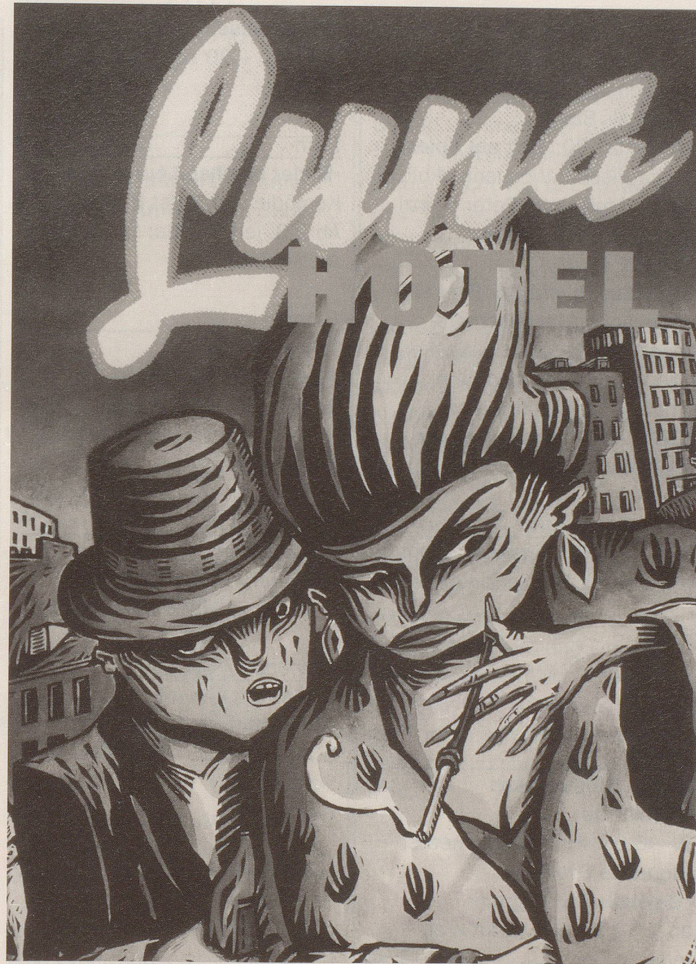
Abgesehen von Chrigel Farners überraschendem Debütwerk «Fliegenpilz» hat wohl noch nie ein Deutschschweizer Comic einen derartigen Medienrummel verursacht wie «Luna Hotel».

Von Reto Baer

Zeichner Andrea Caprez und Texter Christoph Schuler, seit kurzem regelmässige *Nebelspalter*-Mitarbeiter, haben die Sache auch clever aufgezogen, indem sie gleichzeitig die neue CD ihrer Band The Jellyfish Kiss lancierten. Der Tonträger heisst ebenfalls «Luna Hotel», und ein Teil der 15 Songs, deren englische Texte Schuler schreibt und Caprez singt, greift die Themen der fünf Comic-Kurzgeschichten mehr oder weniger abgewandelt neu auf.

Während im Lied «Cold Rain» die sonderbare Beziehung eines Mannes zu einer ihm fremden Frau recht diffus geschildert wird, zeigt die Comic-Kurzgeschichte «Fettaugen» die gleiche Situation viel konkreter. Anstatt die etwas verwahrloste Rumhängerin, die ihn im Grunde fasziniert, anzusprechen, denunziert der Protagonist die junge Frau bei der Polizei.

Bei «Limbo Joe» sind Song- und Comictext am ähnlichsten. In monochromen Brauntönen zeichnet Caprez die traurige Alltagsgeschichte eines braven Polizisten, der im Beruf fast zum Helden, im Privatleben ganz zum Pantoffelhelden wird. Da braucht's nicht mehr viel, ein wenig Eifersucht zum Beispiel, bis die Katastrophe pas-



siert und sich einige Schüsse aus Johannes «Joe» Limbowski's Dienstwaffe lösen. Und schon liegen seine Frau, sein Töchterchen und ein Nachbar blutüberströmt auf dem Küchenboden.

Nicht nur Christoph Schuler hat seine unterkühlte Erzählweise perfektioniert, auch Andrea Caprez zeichnet lakonischer denn je. Wer seine Comicbilder nur flüchtig betrachtet, über-

sieht die Hälfte der Moritaten. Perfekt getäuscht wird der Leser mit dem ganzseitigen Auftaktbild zu «Limbo Joe»: Auf den ersten Blick glaubt man den Protagonisten vor dem Spiegel zu sehen, wie er Zahnpasta auf seine Zahnbürste drückt. Erst bei genauerem Hinsehen realisiert man, dass er in Wirklichkeit ein Teil seiner Pistole, die neben einer Haarspraydose

liegt, putzt. Alles ist da schon im ersten Bild angelegt: öder Ehetrott neben der Sehnsucht nach Abenteuer. Enttäuschung wie auch Selbsttäuschung sind ein Hauptthema des Comiduos Caprez/Schuler.

Caprez' Technik sorgt für einen unverwechselbaren Stil. Der Züri-Bündner kopiert seine schwarzweissen Grobzeichnungen auf Filme und kratzt dann die maskenhaften Fratzen seiner Figuren heraus. Das Ganze unterlegt er mit stimmungsvoll lasierten Aquarellfarben. Zwar fehlt heute die nervöse Dynamik früherer Arbeiten, wo er zusätzlich farbkopierte Flächen oder Ausschnitte aus Illustrierenfotos unterlegte, aber die ruhige Klarheit der Zeichnungen in «Luna Hotel» passt ohnehin viel besser zum trockenen schwarzen Humor von Christoph Schulers Texten, die nicht in Sprechblasen, sondern wie bei Wilhelm Busch unter den Einzelbildern stehen.

Einzige Kritik: 38 recht flau gedruckte Comicseiten für 30 Franken sind etwas wenig, zumal acht Seiten bereits im Comimagazin Strapazin vorveröffentlicht wurden. Ansonsten markiert «Luna Hotel» sicher den bisherigen Höhepunkt im Schaffen von Caprez/Schuler.

Caprez/Schuler: *Lunas Hotel*. Edition Moderne, Fr. 29.80. Mit der gleichnamigen CD (RecRec 63) und einem Pin zusammen Fr. 58.–. The Jellyfish Kiss sind ab 18. April wieder auf Schweizer Tournee.



Eine illegale Einwandererin, behauptete ich. Sie stiehlt aus Briefkästen und schmiert verdorbene Gänseleberpastete auf Klingelknöpfe.



Die Polizisten kamen sehr schnell und fanden es überhaupt nicht witzig, dass ich meine Anzeige rückgängig machen wollte.

3. BIS 9. MÄRZ 1994

IM RADIO

Donnerstag, 3. März

DRS 1, 14.00: **Siesta**, Szenenwechsel

Samstag, 5. März

DRS 1, 07.20: **Zeitungsglosse**; 12.45: **Biggis-Värs**

Sonntag, 6. März

ORF 1, 21.01: **«Contra» Kabarett und Kleinkunst**. Kabarettmagazin mit «Sperma zu» – das neue Programm von Barbara Klein; «An den Mann gebracht» – Die Wiederkehr der Menubeln

Mittwoch, 9. März

DRS 1, 20.00: **Spasspartout**: Die Knacknuss für Kinogängerinnen und Kinogänger. Anhand von zehn kurzen Filmausschnitten und zehn entsprechenden Musikstücken wird die gesuchte Lösung angepeilt. Die ersten drei Hörerinnen oder Hörer, die mit ihrem Tip richtig liegen, erhalten je zwei Kinogutscheine.

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1**, 10.05: **Cabaret**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 3. März

ARD, 22.00: **Scheibenwischer**. Eine Kabarettsendung von und mit Dieter Hildebrandt

Freitag, 4. März

DRS, 20.00: **Tobias** 21.15: **Mister Bean**, Sketchs mit dem englischen Komiker Rowan Atkinson.

ARD, 23.25: **Herr Holm – Keiner für alle**, Ausschnitte aus dem Programm des Hamburger Kabarettisten Dirk Bielefeldt

Samstag, 5. März

DRS, 20.00: **HD.-Soldat Läppli** von Alfred Rasser, mit Roland Rasser, nach dem Roman «Die

Abenteuer des braven Soldaten Schwejk» von Jaroslav Hasek. Aufzeichnung aus dem Theater «Fauteuil» Basel

ORF 2, 22.20: **Zeit am Spiess**. Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl
SWF 3, 21.50: **Satire** Lisa Fitz III

0.00: **Hüsch und Co**. Ein kabarettistischer Gesellschaftsabend mit Konstantin Wecker, «Die Interpreten» und dem «Frankfurter Fronttheater»
3SAT, 23.10: **Boulevard Bio**, Talkshow mit Alfred Biolek

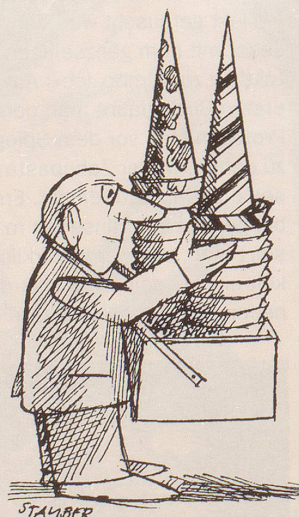
Mittwoch, 9. März

DRS, 15.10: **Übrigens...** heute von und mit Sibylle Birkenmeier

LIVE AUF BÜHNEN

Basel

Sibylle Birkenmeier: «**Mobilité**»
2. – 6.3.: im Vorstadt-Theater
Huguette Dreikaus: «**Bigoudis im Chignon**» ab 1.3.: 20.00 Uhr im «Fauteuil»



Eva Schneid und Christina Stöcklin: «**Neusehland oder Spatzen hirnen**»
3. – 5.3.: Do + Sa um 20 Uhr, Fr um 21.30 Uhr im Teufelhof

Musik zwischen allen Stühlen!
6.3.: 11 + 20 Uhr im Vorstadt-Theater

Bern

«**Bilder machen Leute**»
Komödie von Horst Pillau
Ab 2.3. je Mo – Sa: 20 Uhr im Atelier Theater

Brugg

Teatro Matto
«**Das Leben oder Nicht**» (Ein Geschichtenspieler)
3.3.: Do 20.15 Uhr im ARCUS Kulturverein

Frauenfeld

«**Kleinzeit**»
ein Musik-Sprech-Licht-Spiel
5./6.3.: 21 Uhr im Eisenwerk

Grenchen

Il Teatro Ingenuo!
«**Bellissimi**»
5.3.: Sa 20.15 Uhr in der Aula, Schulhaus IV
Liestal

Les Reines Prochaines
Pop-Kapelle
5.3.: 21.00 Uhr im Theater Palazzo



Luzern

Kabarett Götterspass: «**Der Betriebsanlass**»
1. – 12.3. (ausser So und Mo): 20 Uhr im Kleintheater

Hilde Domin liest Lyrik & Prosa
«**Damit es anders anfängt zwischen uns allen**»
5.3.: 17.00 Uhr im Kleintheater

Oberhofen

Best of Berner Troubadours: «**No einisch z'viert**»
3.3.: 20.00 Uhr in der Dachbühne Klösterli

Reinach

Les Schapoo
Kabarettistische Kleinkunst der hohen Klasse
3.3.: 20.15 Uhr im Saalbau

Rheinfelden

Jon Laxdal, Bruno Meier: «**Unter einer Treppe**» von **Charles Dyer**. Komödiengenuss bitterböse und brillant.
8.3.: 20.15 Uhr im Schützenkeller

Schaan

Peter Steffen; Neonazi
Ein Jugendstück mit Livemusik. Gastspiel des Theater Bilitz
8.3.: 14 und 20 Uhr im TaK

Hans Liberg
Musikparodie
9.3.: 20.00 Uhr im TaK

Schaffhausen

Pello: «**Clown-Erwachen**»
4./5. 3.: 20.30 Uhr im Theater im Fass

Sirnach

Radar-Theater: «**Amerika**»
4.3.: 20.15 Uhr im Löwensaal

St. Gallen

Flexibelle: «**Klettomanie**»
2./4./5.3.: 20.15 Uhr auf der Kellerbühne

Experiment Eva
Kein «anderes Theater», sondern **Hans Zollikofers** St. Galler Debüt als Theaterautor
9.3.: 19.00 Uhr auf der Kellerbühne

MO-Moll Theater aus Wattwil
zeigt: **«Ay Carmela!»**

8./9.3.: 20.00 Uhr in der
Graben-Halle

Thun

Duo Fischbach:

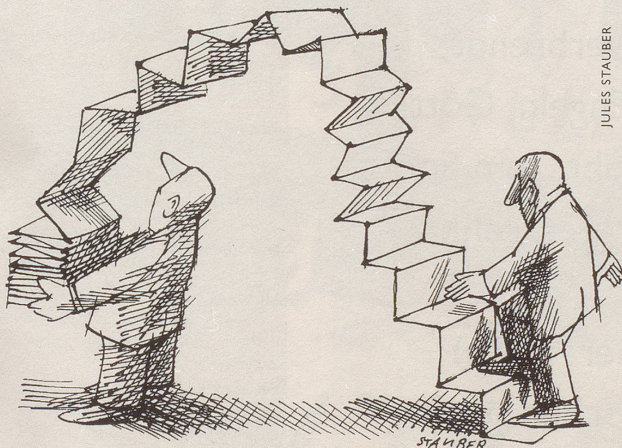
«Fischbach's Hochzeit»

come!» heisst es ab 8.3. im
Bernhard-Theater

Unterwegs

Hans Fässler:

«Nicht ganz hundert – Anmerkungen zur Armee», ein Satireprogramm



von/mit Antonia Limbacher und
Peter Freiburghaus
4./5./6.3.: 20.15 Uhr, So
17.00 Uhr im Kleintheater

Wädenswil

«Der Geiger von Brig»

Freemusic und Gedichte von
Kurt Marti, 4.3.: 20.30 Uhr im
Theater Ticino

Winterthur

Comödine fragile:

«Kanapee»

Eine musikalisch-kabarettistische
Rupia
Sa, 5.3.: 20.15 Uhr im puls art

Zürich

Franz Hohler:

«Drachenjagd»

Bis 13.3. Di – Sa: 20.30 Uhr,
So 19 Uhr im Theater am
Hechtplatz

**Blickfelder – «Theater für ein
junges Publikum»**

9. bis 23.3. im Pestalozzianum

Georg Preusse («Mary»):

«Cabaret»

«Willkommen...Bienvenue...Wel-

4.3.: 20.15 Uhr in der Klinik für
medizinische Rehabilitation in
Gais (AR)

«Giger»

Eine szenische Erzählung
Luzern, 4.3.: Rest. Maihöfli,
5.3.: Rest. Widder Winterthur,
9.3.: Rest. Löwen

AUSSTELLUNGEN

**SAMMLUNG
KARIKATUREN
& CARTONS
BASEL**

Basel

**Sammlung Karikaturen und
Cartoons «Charakterköpfe»,**

St.-Alban-Vorstadt 9.

Diese Ausstellung vereinigt
unter dem Titel «Charakterköp-

fe» hundertzwanzig Exponate
diese Genres. Persönlichkeiten
fast aller Lebensbereiche und
Berufe kommen hier zu Ehren.
Das Spektrum der gezeigten
Werke reicht von der Politik
über das Schauspiel, die Musik,
die Literatur und die Hochkunst
bis hin zu Wissenschaft und
Sport. Gekrönte Häupter sind
ebenso zu bewundern wie Film-
stars, Premierminister, Schrift-
steller und Meister bildender
Künste. Zudem werden über
dreissig Neuerwerbungen und
Schenkungen der letzten zwei
Jahre gezeigt. So unter ande-
rem Werke von Künstlern der
Simplicissimus-Ära wie Kley,
Bruno Paul, Schulz und Thöny
sowie Zeichnungen der Schwei-
zer Altmeister Bö und Lindi.
Schliesslich sind von Chaval,
Halbriter und Schmöger Karika-
turen zu sehen, die ebenfalls
neu zur Sammlung gestossen
sind.

Geöffnet Mi 16 – 18 Uhr,
Sa 15 – 17.30 Uhr, So 10 – 16
Uhr.

Chur

Hans Moser:

«Zum Weinen oder Schmun-
zeln»

Bis 28.3.: im Rest. «Pauli»

Winterthur

Peter Gut

Karikaturen & Cartoons

Galerie «pulsart», Metzger-
gasse 6, bis 12.3. Geöffnet
Mi 11 – 13, 15 – 18 Uhr,
Do 15 – 20.30 Uhr, Fr 15 – 18
Uhr, Sa 10 – 12, 14 – 16 Uhr.

Zürich

Gestrandet an den Rändern

Europas,
gesammelt von Ursula Stalder
2. 3. – 24. 4.: im Museum für
Gestaltung

SCHWEIZER COMIC-HITPARADE FEBRUAR 94

1 (-) Van Hamme / Rosinski
Thorgal, Bd. 16: Lupine
Carlsen-Verlag 15.90 Fr.

2 (-) Charlier / Hubinon
**Buck Danny, Bd. 17:
Flucht aus Tibet**
Carlsen-Verlag 15.90 Fr.

3 (1) Serpieri
**Morbus Gravis, Bd. 4:
Carnivora**
Alpha-Verlag 19.80 Fr.

4 (4) Crisse / Goupil
Das Kristallschwert, Bd. 3
Alpha-Verlag 16.80 Fr.

5 (7) Gimenez / Jodorowski
**Die Meta-Barone, Bd. 1:
Othon von Salza**
Feest-Verlag 19.80 Fr.

6 (2) Chevalier / Segur
**Zeit der Asche, Bd. 3:
Blut der Könige**
Alpha-Verlag 16.80 Fr.

7 (-) Moench / Jones / u.a.
**Batman, Bd. 13: Der
Schwur des Vampirs**
Carlsen-Verlag 30.90 Fr.

8 (-) Carl Barks
**Barks Library Special:
Onkel Dagobert, Bd. 2**
Ehapa-Verlag 14.80 Fr.

9 (5) Ralf König
Und das mit links
Janssen-Verlag 25.90 Fr.

10 (-) Darrow / Miller
Hard Boiled, Bd. 2
Alpha-Verlag 29.80 Fr.

Die Liste der meistverkauften Comics im
Monat Januar ermittelte Comicspromoti-
on in folgenden Comicsfachgeschäften:
Karis Comixshop Aarau, Comix Shop
Basel, Comicschäller Bern, Stauffacher
Bern, Musiquarium Kreuzlingen, Comic
Mail Liestal, Kornmätt Luzern, Bilder &
Comicsshop Olten, Comedia St.Gallen,
Zappa Doing Winterthur, Analph Zürich,
Comicworld Zürich, Klamauk Zürich.